

Der Hotelbetrieb der Familie Knautz im Hofgarten

Von Norbert Bangert, Drensteinfurt, 26. Mai 2015

Auslöser für diese kleinere Postkarten-Story ist eine schöne Aufnahme vom Schlosshagen, die auf einer Postkarte des Verlags Heupel abgedruckt wurde. Ein Stempel auf der Rückseite lässt dann aufhorchen: „Hotel zum Hofgarten. Bes.: W. Knautz – Ruf 243, Hückeswagen“. Bekannt ist der „Hofgarten“ den Menschen in Hückeswagen sicherlich mehr als Gaststätte und früher als Theater und Kino, weniger jedoch als Hotelbetrieb. Glücklicherweise beschäftigen sich die Autoren von Leiw Heukeshoven in der Vergangenheit mehrmals mit dem Hofgarten, so dass wir dort einige Informationen entnehmen können. Diese habe ich nun mit Fokus auf den Hotelbetrieb zusammengefasst und mit weiteren Quellen ergänzt.

Die Besitzer: Wilhelm Knautz sen. und jun.

Der Vorname des im Stempel angegebenen Besitzers ist Wilhelm, offenbar auch Willy¹ genannt. Im 20. Jahrhundert sind als Geschäftsleute sowohl der Vater als auch der Sohn Knautz aktiv. Beide heißen mit Vornamen Wilhelm², daher bleibt zunächst einmal unklar, welchem der beiden dieser Stempel zuzuordnen ist. Demnach war der Senior bis 1950 im Geschäftsleben aktiv, der dann „den Betrieb“³ 1970 an den Junior übergab. In einem Hückeswagener Adressbuch aus dem Jahr 1962 wird explizit Wilhelm Knautz jun. unter dem Eintrag „Gaststätten“ und der Adresse „Kölner Straße 4“ geführt, nicht jedoch unter „Hotel“. In einem Eintrag 1969 wiederum wird explizit „Wilh. Knautz sen.“ genannt, dieses Mal unter der Adresse „Kölner Str. 10“. Vor allem letzter Eintrag aus 1969 ein Jahr vor seinem Tod ist insofern irritierend, da der Senior die Geschäfte bereits 1950 übergeben hatte und zu diesem Zeitpunkt 87 Jahre war. Daher gehe ich hier davon aus, dass es sich hier um einen Fehleintrag handelt, und es in Wirklichkeit „Wilh. Knautz jun.“ heißen muss.

In dem Stempel ist explizit von einem „Hotel“ die Rede. Dieses ist zu unterscheiden von einem Kino, Theater oder Gaststätte, auch wenn alle diese Wirtschaftsbetriebe in der Hand der Familie Knautz sein sollten. Schauen wir uns also an, ob es dafür Anhaltspunkte gab. Wilhelm Knautz sen. hat 1927 in einer Publikation inseriert mit der Formulierung „Pension und Gastwirtschaft“⁴, womit wir einen ersten Hinweis auf einen Übernachtungsbetrieb haben. Nach dem Eintritt von Wilhelm Knautz jun. im Jahr 1933 in das Geschäft wurde „im nächsten Jahr“ das Hotel „ausgebaut und um sieben Fremdenzimmer erweitert“⁵. Da der Junior im Zweiten Weltkrieg in die Armee eingezogen wird und bis 1947 in Kriegsgefangenschaft bleibt, müssen in dieser Zeit andere den Hotelbetrieb weiterführen. Darum kümmert sich offenbar die „Schwiegertochter Alice“⁶. Nach der Geschäftsübergabe 1950 haben wir dann einen interessanten Hinweis aus dem Jahr 1960. In einer Anzeige erscheint explizit die Formulierung „Hotel zum Hofgarten“, welches ein AvD-Hotel (Automobilclub von Deutschland)

¹ „Willy Knautz besaß damals auch das Kino, in dem ich in den 60 / 70 - er Jahren oft gewesen war.“ Michael Kloeber via Facebook am 21. Mai 2015.

² „Wilhelm Knautz sen. : Lichtspiele - Hofgarten von ca. 1921-1950; Wilhelm Knautz jun. : Kino/ Hofgarten-Theater 1950-1969/'70.“ Birgit Van der Stehen-Drosten via Facebook am 21. Mai 2015. Hier fasst sie die Daten aus LH 37 zusammen.

³ LH 37, S. 44.

⁴ LH 37, S. 43.

⁵ An dieser Stelle ist in dem Aufsatz unklar, ob mit dem „nächsten“ Jahr das Jahr 1934 oder 1938 gemeint ist. Von der Logik des Textes muss es eher 1934 gewesen sein. LH 37, S. 43.

⁶ LH 37, S. 44.

ist.⁷ Im Dezember 1969 wird das Geschäft verkauft, womit auch der Hotelbetrieb in andere Hände gegangen sein dürfte.

Es hat also den Anschein, als ob es durchgehend von 1927 bis Dezember 1969 einen Hotelbetrieb gegeben hat. Zwar haben wie das Inserat mit der expliziten Formulierung „Hotel zum Hofgarten“ aus dem Jahr 1960, doch das ist kein Beleg dafür, dass genau dieses Jahr gemeint ist. Damit ergibt sich zunächst einmal ein Zeitraum „1927 bis Dezember 1969“, was für eine genauere Datierung natürlich untauglich ist.

Nun haben wir noch die Formulierung „Ruf 243 Hückeswagen“, also die Angabe eines Telefonanschlusses. Hier wäre eine Überprüfung der Telefonbücher notwendig, um näheren Aufschluss zu gewinnen. Ließe sich zum Beispiel feststellen, wann bspw. diese Telefonnummer vergeben war, könnten wir den Zeitraum eingrenzen.

⁷ LH 37, S. 44.